



Interpellation "Grün- und Kehrrichtabfuhr"

Martin Keller (CVP) reichte am 7. Januar 2003 zusammen mit 26 Mitunterzeichnenden nachstehende Interpellation ein:

"Gossau soll eine wohnliche Stadt sein. Dazu tragen die vielen Gärten mit ihren Bäumen, Sträuchern und Blumen bei. Gärten, die schliesslich auch einen wichtigen Lebensraum für viele Tiere bieten und einen ganz wesentlichen Anteil für unser allgemeines Wohlbefinden bewirken. Klar ist, dass die Gartenbesitzer, die Gartenabfälle produzieren, diese auch entsorgen müssen.

Im Zusammenhang mit der Entsorgung der Biomasse (organisches Material wie Pflanzen, Hölzer oder Lebewesen) ist mir aufgefallen, dass die Kosten in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen sind. Die letzte Erhöhung in diesem Jahr betrug satte 14%.

Aus meinen Erkundigungen weiss ich, dass unsere Grünabfälle als Feldrandkompostierung deponiert werden."

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation:

Frage 1

Aus welchen Überlegungen haben wir in Gossau nur eine Feldrandkompostierung und bringen keine Grünabfälle in die Kompogas AG, Niederuzwil?

Antwort des Stadtrates

Im wesentlichen ist der stadträtliche Entscheid mit den Kosten begründet. Der Betrieb einer kommunale Feldrandkompostierung ist bedeutend günstiger als die Ablieferung an die Kompogas AG, Niederuzwil. Die Feldrandkompostierung kostet derzeit 98 Franken pro Tonne. Die Verwertung bei der Kompogas AG ist erheblich teurer, nämlich 165 Franken pro Tonne. Hinzu kommen die beiden Varianten der Transportkosten. Der Stadtrat ist zudem überzeugt, dass die Verwertung des Grünabfalles direkt vor Ort, das heisst die Kompostierung im Hausgarten, aus ökologischen und ökonomischen Gründen immer noch die sinnvollste Variante darstellt. Die beste Variante, das Kompostieren im Hausgarten, wird durch die Stadt mit kostenlosen Kompostierkursen und Fachberatungen unterstützt.

Frage 2

Wie stellt sich der Stadtrat zum Moloksystem, welches in der Stadt St. Gallen getestet wird?

Antwort des Stadtrates

Das Moloksystem besteht aus im Boden versenkten Behältern von 2 – 5 m³ Inhalt. Sie sind geeignet für das Sammeln von Kehrrecksäcken und von Wertstoffen wie Glas und Weissbleche, nicht aber für Grünabfälle (wegen der Sickersäfte). Die Vorteile liegen darin, dass Einwohner zu jeder Zeit ihren Abfallsack deponieren können. Weiter bieten die Unterflurcontainer bei flächendeckender Anwendung ein verbessertes Erscheinungsbild der Stadt.

Die Nachteile des Systems: Das Moloksystem ist nicht mobil, illegale Ablagerungen oder die Verwendung von nicht offiziellen Säcken ist leicht möglich, die Anschaffungs- und Installationskosten sind hoch, und der Fuhrpark muss entsprechend angepasst werden. Für die Einwohner ist das Moloksystem eine klare Komforteinbusse, da die Abfallsäcke nicht mehr vor der Haustüre abgeholt werden. Vor allem ältere Leute könnten Schwierigkeiten damit haben, ihren Abfall zur Sammelstelle tragen zu müssen.

Der Zweckverband Abfallverwertung Bazenheid (ZAB) erarbeitet momentan ein neues Logistikkonzept, in dem Systeme wie zum Beispiel das Moloksystem angeboten werden. Voraussetzung zur Realisierung ist aber die Wirtschaftlichkeit oder sogar die Erhöhung der Gesamtwirtschaftlichkeit. Der Stadtrat könnte sich das Moloksystem in Aussensiedlungen oder für Wertstoffsammelstellen im Zentrum vorstellen. Die Realisierung wäre aber nur in Absprache mit dem ZAB möglich, da dieser die gesamte Logistik anpassen und bereitstellen müsste. Bei nicht flächendeckendem Einsatz des Moloksystems wären Parallelfahrten mit Kehrriechwagen und speziellen Molok-Entleerungsfahrzeugen notwendig. Derzeit scheint dem Stadtrat das Moloksystem noch kein echter Ersatz für das bestehende System zu sein.

Frage 3

Warum haben wir keine Grünabfuhr in den Wintermonaten? Wäre es nicht sinnvoll, wenigstens eine pro Monat durchzuführen?

Antwort des Stadtrates

Die anfallende Menge des Gartenabraumes in den Wintermonaten ist gering. Die Verrottung ist bei tiefen Temperaturen verlangsamt. Deshalb ist eine Sammeltour im Winter weder ökologisch noch ökonomisch angebracht. Als Alternative bietet sich im Winter die Kompostierung an Ort und Stelle an.

Eine Ganzjahres-Bioabfuhr würde eine Abkehr von der günstigen Feldrandkompostierung bedingen, weil die Verwertung nur bei der Kompogas AG Niederuzwil möglich ist. Die Einführung einer Ganzjahres-Bioabfuhr wie zum Beispiel in Wil würde ein neues Bereitstellungskonzept und ein differenzierteres Gebührensystem erfordern. Das Konzept für die Benutzer wäre deutlich teurer (Gebühren, Anschaffung Normkübel oder Container) und für die Stadt defizitär. Weitere Mehrkosten entstünden durch die längeren Transportwege nach Niederuzwil statt in die Feldrandkompostierungsanlage Espel.

Das jetzige Grünabfuhrsystem hat sich für die Benutzer bewährt. Die erhobenen Gebühren von 4 Franken je 15 kg gewährleisten einen Kostendeckungsgrad von rund 80 %. Aus ökologischen und ökonomischen Gründen erachtet der Stadtrat eine Ausdehnung der Grünabfuhr auf die Wintermonate als nicht sinnvoll.

Frage 4

Warum übernimmt die Stadt nicht einen höheren Anteil der Entsorgungskosten, tragen doch die Besitzer einen wesentlichen finanziellen wie zeitlichen Aufwand? In Nachbargemeinden zahlt man teilweise gar nichts für die Entsorgung der Grünabfuhr.

Antwort des Stadtrates

Art. 32a des Umweltschutzgesetzes vom 7. Oktober 1983 (SR 814.01) schreibt vor, dass die Kosten für die Entsorgung von Siedlungsabfällen mit Gebühren oder anderen Abgaben den Verursachern überbunden werden.

Frage 5

Wie stellt sich der Stadtrat zu vier unentgeltlichen Grünabfuhr über das Jahr verteilt?

Antwort des Stadtrates

Hier verweist der Stadtrat auf die Antwort zu Frage 4. Bei der Einführung von vier unentgeltlichen Grünabfuhr dürfte nicht ganz ausgeschlossen sein, dass diese Abfuhr – im Verhältnis zu den übrigen Abfuhr – übermässig stark belastet würden.

Frage 6

Wird die Entsorgung der Grünabfälle ausgeschrieben? Gibt es eventuell Unternehmen, welche günstiger die Entsorgung erledigen könnten?

Antwort des Stadtrates

Die Entsorgung von Grünmaterial wird aufgrund von Offerten vergeben. Regelmässige Überprüfungen der Preise und Vergleiche mit Nachbargemeinden zeigen, dass die Stadt Gossau im Moment günstige Verwertungs- und Transportkosten hat.

Frage 7

Wie stellt sich der Stadtrat zu einer ausserterminlichen, zusätzlichen Kehrriichtabfuhr nach Feiertagen während der Woche, damit die vollen Kehrriichtsäcke in den Haushaltungen nicht zwei Wochen lang stehen bleiben.

Antwort des Stadtrates

Die Auslastung der Kehrriichtsammelfahrzeuge ist durch den ZAB so optimiert, dass keine zusätzliche Kehrriichtfahrten während der Woche möglich sind, da keine Fahrzeuge zur Verfügung stehen. Für Weihnachten gilt eine Spezialregelung mit der Samstagsabfuhr, wenn wegen Weihnachten und Neujahr zwei Wochenfahrten ausfallen. Zusätzliche Fahrten müssten gemäss ZAB von der Stadt organisiert und finanziert werden.

Gossau, 6. Februar 2003

Stadtrat